

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 21.** den 26. Mai 1838.

Verordnung.

Nachdem wahrgenommen worden ist, daß viele Ortstafeln und Wegweiser sehr beschädiget sind, oft auch ganz fehlen, so werden die betr. Wohllöbl. Dominien und Ortsgerichte hiermit angewiesen: sofort für deren schleunige Instandsetzung resp. Wiederherstellung zu sorgen. Nach Verlauf von 8 Tagen werde ich dieserhalb eine Revision veranlassen, und wird jede Commune, welche in dieser Beziehung ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sein sollte, für jede fehlende oder schadhafte Ortstafel oder Wegweiser in eine Ordnungsstrafe von 1 rthl. genommen werden.

Breslau den 25. Mai 1838. Königl. Landräthl. Amt.
Graf Königsdorff.

Bekanntmachung.

Die Ortsgerichte des Kreises erhalten hiermit den Auftrag: mit Anfertigung der Klassensteuer-Ab- und Zugangs-Listen pro 1. Semester c. ungesäumt vorzugehen, und haben sich die Gerichtsschreiber mit den Concept-Listen zu deren Revision und Abschluß am 6. Juni c. als Mittwoch früh 6 Uhr ohnfehlbar im Gasthause zum schwarzen Bär zu Pöpelwitz einzufinden und sich so einzurichten, daß sie daselbst 2 Tage verbleiben können.

Für den Fall, daß dieselben durch Krankheit am Erscheinen verhindert werden, oder über die an- und abgezogenen Personen nicht genügende Auskunft zu geben vermögen, so muß der Scholz oder ein Gerichtsmann erscheinen, und wird von jedem Ortsgericht, von welchem zur festgesetzten Stunde sich noch Niemand eingefunden hat, unausbleiblich eine Ordnungsstrafe von 10 sgr. eingezogen werden.

Die Einsendung der Reinschriften mit Beifügung der Concepte muß alsdann bis zum 20. k. M. geschehen, widrigenfalls deren Abholung auf Kosten der Säumigen erfolgen wird.

Sollten wider Erwarten einzelne Ortsgerichte noch mit Einsendung von Abmeldungen verzogener Personen im Rückstande sein, so wird deren Einsendung bis spätestens den 1. Juni c. gewärtiget und wird gleichzeitig noch bemerkt, wie dergleichen Abmeldungen im Termine selbst unter keinerlei Umständen werden angenommen werden, und würden die Ortsgerichte es sich selbst beizumessen haben wenn sie die nicht mehr einziehbare Klassensteuer aus eigenen Mitteln bestreiten müßten, eben so dürfen im 2. Semester durchaus keine Personen auf das ganze Jahr in Ab- und Zugang nachgewiesen werden.

Breslau den 23. Mai 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

Die Seeräuber.

(Beschluß.)

„Guter Frerich,“ antwortete die Jungfrau, „Ihr habt im Traume das unglückliche Ereigniß mit durchlebt, das mich einst von der Seite des Bräutigams in diese Felsenwüste warf. Ich bin die arme Braut, die der Wüthrich Störtebeck, in wilder Liebe zu mir entbrannt, einst von Riga weggeführt. Hier in einer unterirdischen Höhle schloß er mich neben seinen Schätzen ein, um jeder Befreiung zuvor zu kommen, die meine Verwandten oder mein Bräutigam versuchen könnten. Er selbst segelte nach Gothland, um dringende Geschäfte zu besorgen, und dann wieder hierher zurück zu kommen. Sein Schicksal fiel dort anders aus, als er sich vorgestellt hatte. Die Ritter des deutschen Ordens in Preußen führten eine lange vorbereitete Unternehmung mit Schnelligkeit und Kühnheit aus. Die Vitalienbrüder wurden vernichtet, und das Haupt Störtebecks, nebst vielen andern sank unter dem Beile des Henkers. Durch dies sein unvermuthetes Ende ward ich ein Opfer des furchtbaren Todes, der jedoch nicht so schrecklich für mich war, als das Leben an seiner Seite gewesen wäre. Er hatte mir nur für wenige Tage Lebensmittel hinterlassen, weil er bald wieder zu kommen gedachte. Als seine Wiederkehr ihm unmöglich geworden war, verschmachtete ich in dem unterirdischen, fest verschlossenen Gewölbe eines langsamen Todes, von Hunger jedoch weniger gepeiniget, als von Gram und Verzweiflung. Seit jener Zeit, da dies geschah, sind Jahrhunderte vergangen. Störtebecks Raubgewölbe ist mit Steinen verschüttet, die Regen und Sturm im langen Laufe der Jahre von dem Gebirgsgipfel losgerissen und an den Meeresstrand hinab gestürzt haben. Ein vielfältig erneuertes Geschlecht der Menschen wandelt in diesen Gegenden, und jene alten Begebenheiten sind von ihnen vergessen oder nur wenig bekannt; aber jedes siebente Jahr, am siebenten Tage des siebenten Monats, erstehe ich aus meinem Grabe und tauche meine Gewänder in die Ostsee, die auch die Küste meiner Heimath bespült. Um Mitternacht rauscht dann über die Fluten ein dunkles Boot heran, und die Gestalten der hingerichteten Vitalienbrüder steigen aus demselben, um in den verödeten unterirdischen Hallen die noch übrig gebliebenen Schätze mit fleischlosen, jedoch immer gierigen Händen zu zählen. Diese Schätze sind schon beträchtlich vermindert, und nehmen von Zeit zu Zeit noch mehr ab, denn wer das Glück hat mich zu erblicken, wenn ich auf dem Waschstein stehe, und durch eine freundliche Anrede meine Gunst gewinnt dem theile ich von den Schätzen so viel mit, daß er für sein ganzes Leben versorgt ist. Dies Glück ist heute Euch widerfahren, und nun folgt mir in die Höhle.“

Frerich hätte Furcht haben können, in eine gespenstische Höhle voll geköpfter Seeräuber einzutreten, indeß die Begierde nach Gold hat schon oft eine Memme muthig gemacht, und Frerich war noch lange keine Memme. Er folgte also, wie er nachher oft erzählt hat, mit ziemlicher Entschlossenheit der wunderbaren Jungfrau; die Felsen thaten sich vor ihr auf wie Nebelgewölke, durch die ein Mann hindurch schreitet. Jetzt befanden sie sich in einer niedrigen, doch geräumigen, durch brennende Holzspäne erhellten Höhle. Störtebeck und Vorgwardt saßen darin an einem steinernen Tische kopflos, und zählten Gold und Silbermünzen, deren große Haufen vor ihnen lagen. So wie sie die Gegenwart eines Fremden merkten, griffen sie mit den rauhen, breiten Seemannshänden nach den vor ihnen auf dem Tische stehenden Köpfen und setzten sie wie Hüte auf. Ihre Gesichtszüge waren starr, und drückten weder Zorn noch Verwunderung aus. Die Jungfrau näherte sich dem Tische, nahm einen irdenen Krug und füllte ihn bis an den Rand mit Gold und Silbermünzen, worauf sie denselben Frerich übergab. „Wandert heimwärts und lebt glücklich!“ sprach sie zu ihm, indem sie mit der Hand andeutete, daß er sich entfernen könne.

Frerich taumelte aus der Höhle, die sich hinter ihm wieder zuschloß. Er benutzte den Rest der Nacht, um unbemerkt mit seinem Schatze das heimathliche Dorf zu erreichen. Hier soll er noch viele Jahre gelebt haben, bis er nach dem Tode der Mutter nach Greifswald zog, wo er in einem alterthümlichen Hause auf dem Markte wohnte, was jetzt noch zu sehen ist. Er heirathete, und baute ein eigenes Schiff, welches er nach dem Namen seiner Frau benannte und eben so sehr liebte als diese. Wenn das Schiff im Hafen lag, saß er oft in einem Wirthshause am Ryk, trank starkes Stettiner

Bier und unterhielt sich mit andern Schiffsherrn von alten Vitalienbrüdern und neuen Corsaren. Bei einer solchen Gelegenheit soll er einmal ausführlich erzählt haben, was er vor langen Jahren am Fuße der Stubbenkammer geträumt, erlebt und erworben habe. Mann hatte seine Geschichte gern angehört; doch fand sie wenig Glauben. Vielmehr ging die Rede, daß sein Reichthum einen andern Ursprung habe. Er soll nämlich in seiner Jugend auf einem englischen Schiffe gedient haben, das Seeräubereien in entfernten Meeren trieb. Sein vorgeblicher Schatz war nur sein Antheil an den Prisengeldern. Diese Meinung gründete sich aber nur auf Vermuthungen und Gerüchte, und da diese für das Andenken des armen Frerich Liebermann, der nun schon lange gestorben, offenbar nachtheilig ist, so hat der Erzähler gegenwärtiger Geschichte dessen eigene Angaben erhalten wollen, die übrigens durch die von Mund zu Mund gehende Volkssage „von der Jungfrau am Waschstein" auf eine unverwerfliche Weise bekräftigt werden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß im Innern solcher sonderbaren zackigen Felsenmassen, wie die Stubbenkammer, sich wunderbare Dinge zutragen können, zumal, wenn die Felsen an dem öden, den Menschen abholden Meere liegen, und in alten Zeiten der Schauplatz eines heidnischen Götzendienstes gewesen sind.

Anekdoten.

In einer Gesellschaft erzählte ein Jude, daß er grade zu der Zeit, wo Friedrich der Große in Frankfurth war, sich an demselben Orte befunden habe, dieser habe, als er ihn sah, ihm freundlich die Hand gereicht, Abschied genommen, mit den Worten: Moses! leb' er wohl, ich gehe in den siebenjährigen Krieg.

Es traf Jemand seinen Freund auf der Straße, welcher ihm erzählte, daß seine Schwester so eben entbunden worden; mit einem Knaben oder Mädchen? fragte jener, ich weiß wahrlich nicht; war die Antwort, ob ich Onkel oder Tante geworden.

Auf einer Straße entstand einst ein Gedränge dadurch, daß eine Kuh, die man zur Schlachtbank führte scheu wurde, eine Dame, die zufällig auf dieser Straße ging, lief, Schutz suchend, in einen Laden und fiel athemlos in einen Sessel, ausrufend: entschuldigen Sie, es kommt eine wilde Kuh.

Zwei Oesterreicher, die auf Reisen waren, mußten in einem Wirthshause wegen Mangel an Betten in einem Bette liegen, als sie bereits schliefen, sah der Hausknecht, der in dem Zimmer Stiefeln putzte, daß der eine den Fuß heraus hängen habe und befestigte zum Scherz einen Sporn an denselben; als nun jener den Fuß ins Bette nahm und seinen Schlafkameraden stach, fragte dieser, mit was er ihn denn so stäche, jener, den Sporen gewahrend, antwortete: der Hausknecht hat mir die Stiefel ausgezogen und die Sporen nicht abgeschnallt.

Als Herr von Aken nach Breslau reisen wollte, wartete er in Brieg die Ankunft seiner Frau ab, die ebenfalls mit einer Menagerie umher reiste und machte nun folgende Bekanntmachung: ich zeige hiermit an, daß meine Menagerie größer geworden ist, da ich mich mit meiner Frau vereinigt habe.

Rathgeber.

Maulwürfe und Erdmäuse in Gärten u. Wiesen in 24 Stunden auszurotten.

Nehme ½ Pfund türkisches Bohnenmehl, 1 Loth Grünspan, 6 Loth ungelöschten Kalk, 12 Krebse, ¼ Loth Spicköl und ¼ Loth Steinöl. Alles wird klein gestoßen und gerieben, dann das Oel und etwas fließendes Wasser darauf gegossen und aus der Masse ein Teig geknetet. Wo nun die Maulwürfe aufgeworfen haben, wird der Haufen aufgehoben und in das Loch eine Kugel gelegt und die Erde wieder überschüttet. Je älter diese Kugeln werden, desto stärker riechen sie und so lange noch das Ge-

ringste davon in der Erde ist, wird man sich von Maulwürfen und Mäusen befreit sehen.

Bereitung der Dochte, daß sie hell und sparsam brennen.

Schmelze 4 Theile Wachs und 4 Theile Wallrath über einem gelinden Kohlenfeuer in 1 Theil Terpentinöl, ziehe die Dochte durch dieses Gemisch, und lasse sie vor dem Gebrauche gut austrocknen.

Hagebutten einzumachen.

Es werden die größten und besten der gewöhnlichen oder gepfropften Hagebutten gewählt, von ihren Körnern befreit, indem man sie der Länge nach durchschneidet und auf ein Pfund so zubereiteter Hagebutten ¾ Pfund geschaumter mit Wasser gelösten Zucker siedend darüber gegossen. Nach einigen Tagen, wenn die Hagebutten weich und genießbar geworden, läßt man sie ablaufen, kocht die Brühe zur Syrupsdicke ein, und übergießt sie damit, worauf man sie nun aufbewahren kann.

Abführend reinigender Trank für Pferde und Rindvieh.

Man nimmt 2 Loth Salpeter, 16 Loth Glaubersalz, 8 Loth Schwefelblüthen, 6 Loth Weinstein, 6 Loth Haselwurzel. Dieses in gepülvertem Zustande mit ½ Quart Molken angerührt und dem Thiere eingeschüttet. Man hüte bei dem Gebrauche dieses Trankes das Vieh vor dem Luftzuge.

Gegen schwache Augen.

Man nimmt 2 Loth Rosmarinblätter, schüttet ½ Quart Kornbrandtwein darauf, läßt es auf einem warmen Ofen oder an der Sonne destilliren, und befeuchtet damit die Augenlieder zweimal des Tages äußerlich.

Anzeigen.

Eine böhmische Waschmaschine in gutem Zustande, steht billig zum Verkauf, Nadlergasse Nro. 15 Parterre.

Besten 1837er und einige Ballen 1836er Baierschen, so wie Braunschweiger 1837er Hopfen offerirt billigst

Carl Sievers,
Ring zur goldnen Krone in Breslau.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei von Gallowitz Bresl. Kr. ist zu verpachten. Kautionsfähige tüchtige Brauer haben sich deshalb jetzt an das dortige Dominium direkt zu wenden.

Da der am 20. zum 21. d. M. in Romberg übernachtete Müllergeselle Gustav Daniel aus Köben Steinauer Kreises, sein nach Schweidnitz visirtes Wanderbuch nebst Lehrbrief und Wohlverhaltungs-Attest vom Müllermeister Friedrich Hirle aus Köben zwischen Schosnitz und Vierraden bei Canth verloren haben will, so sind diese angeblich verlorenen Papiere im Falle ihres Auffindens im Königl. Landräthl. Amte abzugeben.

An den modificirten Blattern erkrankte ein Mann in Schmiedefeld.

Diebstahl.

Dem Bauerguts-Besitzer Joseph Müller in Tschechnitz wurden Nachts vom 19. zum 20. d. M. nachstehende schon ziemlich gebrauchte Gegenstände gestohlen: ein Reit- und ein Acker-Sattel; 2 Riem- und 2 Hand-Zäume; ein mit rauher Schweinshaut besetzter Weidegurt und ein Lenkstrick.

Breslauer Marktpreis am 22. Mai.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	26	—	1	19	6	1	14	—
Roggen = =	1	11	—	1	9	9	1	8	6
Gerste = =	—	28	6	—	27	6	—	26	6
Hafer = =	—	24	6	—	23	9	—	23	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße Nr. 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke Nr. 32.